

Preis in Augsburg für sich allein (ohne A. Postzeitung) jährlich 1 fl. 12 kr. Durch die Post kann dieses Wochenblatt nur von Abonnenten der Postzeitung bezogen werden, und erhöht sich der Preis nach Verhältnis der Entfernung

# Sonntags-Beiblatt

zur

## Augsburger Postzeitung.

Für sich allein, ohne die Augsburger Postzeitung, sind diese Blätter nur im Wege des Buchhandels zu beziehen und sollen in ganz Deutschland, der Schweiz u. s. w. jährlich nur 1 fl. 30 kr. oder 1 Thlr.

Neunter Jahrgang.

N<sup>o</sup> 7.

18. Februar 1849.

### Nicolaus,

durch Gottes Barmherzigkeit und des apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Speyer, allen Geistlichen und Gläubigen der Diöcese Gruß und Segen in unserm Herrn Jesus Christus.

Was der heilige Geist den Aposteln unsern Herrn Jesu Christi hinter dem Schleier der Zukunft gezeigt hat; was der Apostel Petrus zur Warnung, Vorwarnung und Wachsamkeit späterer Zeiten vorhergesagt hat (2. Petr. 2, 1) mit den Worten: Auch unter euch werden falsche Lehrer seyn, welche Irrlehren des Verderbens einführen, den Herrn, der sie erkaufte hat, verleugnen, und schnelles Verderben unter sich herbeiführen: — das scheint in unserer Zeit sich erfüllt zu haben. Es sind zwar von jeher viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen (1. Joh. 4, 1), welche das Wort der göttlichen Wahrheit durch ihre verkehrten Meinungen entstellten, und in vielen Gläubigen das Licht des Evangeliums zu verfinstern gesucht haben. Allein noch in keinem Jahrhunderte, seitdem die heilige Kirche besteht, ist die göttliche Lehre des Christenthums mit so vereinten Bestrebungen angegriffen, verspottet und verläugnet worden, wie in unsern Tagen. Noch nie waren die falschen Propheten, Lehrer und Prediger des Irrthums und Unglaubens so zahlreich. Noch nie sind so ungescheit die Hauptwahrheiten des Evangeliums verdetrt oder verworfen, und die verderblichsten Grundsätze allenthalben in Wort und Schrift verbreitet worden. Noch nie wurde es so frevelhaft gewagt, den Glauben an die himmlische Lehre des Erlösers, welche die Christenheit seit mehr als achtzehn Jahrhunderten als das Wort des Lichtes und des Lebens, als ihr theuerstes Heiligthum und die Quelle alles Trostes verehrt, in den Gemüthern der Unbesessenen zu erschüttern, zu vernichten, und die Kirche, die ihre Bewahretin ist, zu zerstören.

Als solche falsche Propheten und Irrlehrer haben wir besonders die Sisser und Verbreiter der seit nicht langer Zeit entstandenen Secte zu erkennen, deren Anhänger sich da freie Christen, dort Deutschkatholiken mit Unrecht nennen. Wie diese Secte in ihrem Entstehen an verschiedenen Orten unser Vaterlandes von den Gegnern der heiligen Kirche willkommen geheißen; so wird sie noch immer gepflegt, gefördert und unterstützt. Diese Secte hat, unter Begünstigung der Feinde der Religion und zum Umsturz jeder rechtmäßigen bürgerlichen und kirchlichen Gewalt und Ordnung, mit dem offen ausgesprochenen Bestreben, einen allgemeinen Abfall von dem katholischen Christenthum herbeizuführen, auch in unsern Gegenden Eingang gefunden. Es ist ihr gelungen, durch trügerische Uebersetzung und andere unlautere Mittel manche laue, leichtsinnige, glaubenslose und verweltlichte Seelen zu Anhängern zu werden.

Wo gibt es aber eine Hauptlehre des Christenthums, eine Grundfeste der göttlichen Wahrheit, ein aller Annahme werthes Geheimniß des Evangeliums, welche nicht in den Schriften und Reden der Verkündiger und Theilnehmer dieser Irrlehre verkehrt gedeutet, verhöhnt und in den öffentlichen Bekenntnissen ihres Glaubens oder vielmehr Unglaubens verläugnet werden! So sehr auch diese Glaubensbekenntnisse unter einander im Wortlaute verschieden sind, so stimmen sie doch in der Aufnahme der Irrthümer aller Jahrhunderte und in der Verneinung aller übernatürlichen Offenbarung mit einander überein.

Es ist, Geliebte im Herrn, wie ihr wisst, die Grundlage, auf welcher der ganze christliche Glaube beruht, und es ist die Unterscheidungslehre der christlichen Religion von jeder anderen: daß wir den einzigen Gott erkennen und anbeten sollen in drei Personen, den Vater, Sohn und heiligen Geist. Auf diese heilige Wahrheit sind nach der Vorschrift Jesu die Christen in allen Jahrhunderten getauft und zu deren Bekenntniß durch die Taufe verpflichtet worden. Allein diese höchste und tiefste Offenbarung

des göttlichen Wesens findet in dem Bekenntnisse dieser Abtrünnigen keine Stelle. Sie halten diese hochheilige Wahrheit, obgleich sie in der heiligen Schrift klar ausgesprochen, und durch die apostolische Ueberlieferung zu uns gekommen ist, für eine menschliche Erfindung und Vorstellung, die man mit Stillschweigen zu übergehen habe. Darum bekennen sie auch Jesum Christum den Herrn nicht als den eingebornen Sohn Gottes, gleichen Wesens mit dem Vater. Sie bekennen ihn nicht als den von Gott verheißenen Heiland und Erlöser, der gesandt worden, die abgefallene und verirrte Menschheit zu Gott zurückzuführen. Sie bekennen ihn nicht als den Sohn, durch den Gott in den letzten Tagen zu uns geredet, der das Gotteswort, welches er verkündigte, durch Wunder und Thaten bekräftigt hat; dessen Belehrung daher wahrhaftig, dessen Gebote verbindlich, dessen Verheißungen zuverlässig sind; der in jeder Hinsicht nur Worte des Lebens hat.

Diese Abtrünnigen bekennen Jesum Christum nicht als den Mittler, in welchem Gott die Welt mit sich versöhnte (2. Kor. 5, 19); der durch seine Hingabe in den Tod und seinen Gehorsam bis zum Tode des Kreuzes unsere Schuld getragen, gut gemacht, unsere Rechtfertigung verdient; und der durch seine Auferstehung und die unendliche Vaterliebe Gottes verbürgt hat. Sie bekennen ihn nicht als den, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden. Sie bekennen ihn nicht als den Richter der Lebendigen und der Todten, den Geber des Lebens und der Unsterblichkeit. Sie halten den Herrn Jesum Christum nicht für mehr als einen Menschen. Sie lassen ihn nur gelten als ein Werkzeug der göttlichen Vorsehung, als einen ausgezeichneten Lehrer, der die jüdische Religion verbessert, gereinigt, und die Menschen zur Erkenntniß der religiösen Wahrheiten der Vernunft gebracht habe. Die Erlösung von der Sünde durch den Tod Jesu, seine Stellvertretung und das Vertrauen auf seine unendlichen Verdienste nennen sie einen Wahn; da auf der menschlichen Natur keine erbliche Schuld liege und die Menschen zur Vergebung der Sünde nur eigener Besserung bedürfen. Was die heilige Schrift von der übernatürlichen Geburt des göttlichen Heilandes, von seinen wundervollen Thaten, von seiner Auferstehung und Himmelfahrt erzählt, geben sie aus für unverbürgte Sagen und bildliche Vorstellungen der alten Welt, welche gläubig anzunehmen nicht notwendig sey.

Der heilige Geist ist diesen Abtrünnigen keine hochheilige, göttliche Person; sondern nur die geistige, religiöse Gesinnung, ja selbst das weltliche religiöse Bewußtseyn der Zeit. Sie lehren daher, es sey Täuschung, vom heiligen Geist übernatürliche Gnadewirkungen erwarten wollen.

Die heiligen Sacramente, welche diese Irrlehrer, außer der Taufe und dem Abendmahle, verworfen, sind ihnen daher nicht schickbare, kräftige Zeichen der göttlichen Gnade, sondern nur Gedenkzeichen der Aufnahme in ihre Gemeinde, Erinnerungen an Christus den Lehrer. Ja, die Taufe halten sie nicht einmal für notwendig, da ohne dieselbe auch Juden in ihre Gemeinde aufgenommen werden.

Die heilige Kirche halten diese Verirrten nur für eine menschliche Anstalt. Die kirchliche Gewalt und Gerichtsbarkeit, lehren sie, sey nur Geistesdruck und zur Gewissensnethung eingeführt, von deren Fesseln man sich befreien müsse. Deshalb hätten auch, so behaupten sie, die Gesetze, Anordnungen und Gebräuche der Kirche für die freien Gewissen keine verbindende Kraft. Sie erklären zwar, daß sie nebst der Vernunft die heilige Schrift als Quelle ihres Lehrbegriffes annehmen; aber sie verehren sie nicht als ein unter Gottes Eingebung geschriebenes Buch, und fälschen dieselbe durch verkehrte Deutung und Auslegung. Sie ziehen die Ansprüche der heiligen Schrift vor den Richterstuhl ihrer schwachen und doch übermächtigen Vernunft und sagen es unverholen: daß sie nur Jenes in der heiligen Schrift für wahr erkennen, was sich mit der Vernunft, welche allein unser Denken zu leiten und zu berichtigen habe, begreifen lasse.

Alles Geheimnißvolle, Wunderbare und Uebernatürliche lassen sie unbeachtet oder verwerfen es als irrig. Sie vermessen sich zu behaupten, daß selbst die Lehre Christi, in welchem doch alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind (Kol. 2, 3) und seiner Apostel, einer weitem Ausbildung und höhern Vervollkommnung fähig sey; und daß es bei dem Christenthume überhaupt auf den Glauben nicht ankomme, sondern nur die Liebe das Wesentlichste desselben sey.

Aus dieser kurzen Darstellung werdet ihr, Geliebte im Herrn, erkennen, wie widerschriftlich, wie dem Evangelium entgegengesetzt die Lehre dieser Secte ist. Ihr werdet erkennen, mit welchem Unrechte Jene, die sie angenommen haben, und ihre Anhänger, sich noch Christen und wahre Befenner unsers Herrn und Erlösers nennen, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Joh. 14, 6).

Hört den geliebten Jünger des Herrn, der mit dem größten Nachdrucke sich gegen solche Irrlehrer erklärt (1. Joh. 2, 22. 23.). Wer ist, so spricht er, Wer ist der Lügner, als der, welcher läugnet, daß Jesus der Christus ist. Das ist der Widerschrift, welcher den Vater und den Sohn läugnet. Jeder, der den Sohn verläugnet, hat auch den Vater nicht; wer aber den Sohn bekennet, hat auch den Vater. Daran, so lehrt ferner derselbe Jünger der Liebe (1. Joh. 4, 2. 3.), wird der Geist Gottes erkannt: Jeder Geist der bekennet, daß Jesus Christus, im Fleische gekommen ist, der ist aus Gott. Jeder Geist aber, der Jesum läugnet, ist nicht aus Gott, sondern er ist der Widerschrift. Und wieder schreibt der Jünger der Liebe (1. Joh. 5, 10. 11.): Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat Gottes Zeugnis in sich; wer dem Sohne nicht glaubet, der macht ihn zum Lügner, weil er an das Zeugnis nicht glaubt, welches Gott von seinem Sohne bezeuget hat. Und das ist das Zeugnis, daß uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohne.

Das ist aber der Sinn dieser Worte des Apostels: Wer nicht Jesum als den eingebornen Sohn Gottes bekennet; wer ihn nicht hält für den Christus, den Heiland und Mittler der Menschen, der um unserer Erlösung willen in das Fleisch gekommen, Mensch geworden, und daher Gott und Mensch zugleich ist; wer ihn nicht erkennt als den Urheber des geistigen und unsterblichen Lebens; wer an ihn nicht glaubt, durch welchen der Vater sich geoffenbart hat; wer hingegen seine göttliche Lehre, die er verkündigt hat, in Zweifel zieht und verwirft, der bekennet auch den Vater nicht, der kann sich auch seiner Liebe und Gnade nicht trösten. Denn Niemand kommt zum Vater als durch den Sohn (Joh. 14, 6).

Mit noch größerer Ungebühr maßen sich diese Abtrünnigen den Namen Katholische an, und nennen sich Glieder der allgemeinen, durch alle Länder der Erde verbreiteten, auf Erden streitenden, im Himmel triumphirenden Kirche, die erbaut ist auf den Grund der Apostel und Propheten, wovon Christus der Eckstein ist (Eph. 2, 20.); der Kirche, welche seit mehr als achtzehn Jahrhunderten die himmlische Lehre des Herrn rein, unverfälscht und unverfälscht bewahrt hat, und deren Bekenntnis so viele tausend Martyrer mit ihrem Blute besiegelt haben. Diese Abtrünnigen, wenn sie auch von uns ausgegangen sind, so waren sie doch nicht aus uns (1. Joh. 2, 19.). Sie sind daher nicht mehr erbaut auf den Grund der Apostel. Sie haben sich losgerissen als unbefestigte Steine aus dem heiligen Tempel Gottes und sind der Stadt Gottes Fremdlinge geworden. Sie haben sich losgetrennt von dem Felsen der Kirche, losgelagt von dem Mittelpuncte der Einigkeit, dem obersten Hirten, dem der Herr anvertraut hat, seine Lämmer und seine Schafe zu weiden auf Erden (Joh. 21, 15 ff.), und von den Bischöfen der Kirche, welche der heilige Geist gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren (Apostelg. 20, 28.). Sie wollen nichts hören von der Gemeinschaft der Heiligen und von der liebevollen Fürbitte der gnadenvollen Mutter Gottes und der Auserwählten im Himmel. Sie verwerfen und verachten und wollen keinen Antheil mehr haben an dem erhabenen Opfer des Altars, an der Vollzahl der heiligen Sacramente, an allen Heilmitteln der Kirche, an ihren heiligen Anordnungen und Uebungen. Sie wollen nicht mehr untergeben seyn als treue Kinder der mütterlichen Pflege und Zucht der Kirche. Wie können sie also den Namen Christen und Katholiken führen, wenn nicht zur Täuschung, zur lügenhaften Verführung der Unverständigen? Wie können sie den Namen haben, als ob sie lebten, da sie doch todt sind (Geh. Off. 3, 1.)? Muß nicht, da sie dem wahren Glauben abgestorben sind, aus ihren Irthümern der Grabesgeruch der Verwerfung aller Gottseligkeit heraufsteigen?

Wir haben euch, Geliebte in dem Herrn, nun den Inbegriff des Unglaubens und die Menge der Irrlehren dieser Secte, in welche Jene, die zu ihr übertreten, Viele vielleicht wider ihren Willen, nur angelockt

und verblendet durch trügerisches Zureden verfallen, zu eurer Warnung vor Augen gestellt, damit ihr nicht jedem Geiste glaubet, sondern prüfet, ob sie aus Gott sind (1. Joh. 4, 1.). Wir aber würden unsere schwere Pflicht, zu wachen über eure Seelen, die unserer oberhirtlichen Obforge anvertraut sind, versäumen, und große Verantwortung vor Jesus Christus, dem Hirten und Bischöfe eurer Seelen (1. Petr. 2; 25.), uns zuziehen, wenn wir euch, die ihr den Glauben bewahrt und dem Herrn Jesus Christus und seiner Kirche treu seyd, nicht auch die schwere Verfündigung darlegten, deren Jene sich schuldig machen, welche an der Gemeinschaft der Abtrünnigen Theil nehmen, und wenn wir euch nicht auf die große Gefahr aufmerksam machten, die ihrem Seelenheile drohet. Warnend rufen wir euch daher mit dem Apostel zu: Lasset euch nicht von jedem Winde der Lehre hin- und hertreiben durch die Schalkheit der Menschen, durch die arglistigen Kunstgriffe der Verführung zum Irrthume; sondern übet die Wahrheit in Liebe und nehmet zu in allen Stücken in ihm, der das Haupt ist, Christus. (Eph. 4, 14. 15.). Folget dem Jünger der Liebe, welcher euch mahnt (2. Joh. 8, 9.): Sehet euch vor, daß ihr nicht verlieret, was ihr erwirkt habt, sondern vollen Lohn empfanget. Jeder, der abweicht und nicht in der Lehre Christi bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat den Vater und den Sohn.

Wie aber könnten wir es in unserm bischöflichen Amte vor Gott verantworten, wenn wir nicht mit allem Eifer der väterlichen Liebe auch Jene, die schon am Glauben Schiffbruch gelitten, und in der Anfechtung gefallen sind, bitten und im Namen Jesu Christi ermahnen und beschwören würden, den verderblichen Irrthum zu verlassen, und zu der wahren Herde zurückzukehren, für welche der göttliche Hirt sein Leben gelassen hat?

Denn wie groß und schrecklich ist doch die Verfündigung, seinem Taufbunde untreu werden, und dem Bekenntnisse des dreieinigen Gottes, auf welches wir in der Taufe eingeweiht werden, entsagen und dadurch auch auf die Seligkeit verzichten, die bei diesem Bunde verhessen wird! Wie unverantwortlich ist es doch, den Herrn Jesum Christum, als den eingebornen Sohn Gottes, verläugnen, der uns von Gott zur Weisheit geworden ist, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung (1. Kor. 1, 30.). Denn, wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm (Joh. 3, 36.).

Wie vermessen und strafbar ist es doch, den Feinden der Kirche sich anschließen, und mit ihnen sich gegen sie auflehnen und empören, da sie doch die Verheißung des Wahrhaftigen hat, daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden! Wie vermessen ist es, sich selbst aller Gnademittel, Quellen und Kräfte des Heils berauben, die uns in der Kirche dargeboten werden! Vor diesem Unheile warnt der Apostel, wenn er an die Hebräer schreibt (Hebr. 2, 3. 4.): Wie werden wir entfliehen, wenn wir ein so großes Heil außer Acht lassen, welches anfangs von dem Herrn kund gemacht, dann von denen, die es gehört, in uns befestigt worden ist, unter Gottes Mitbestätigung durch Zeichen und Wunder und mancherlei Kraftereweisungen und Gaben des heiligen Geistes nach seinem Willen?

Und wird den unglücklichen Abtrünnigen wohl Freude und Wohlfahrt auf Erden erblühen aus ihrem traurigen Abfalle? Die Gunst der Feinde der Religion können sie zwar gewinnen; die Verführer können ihnen zeitliche Vortheile bieten, aber den Segen Gottes werden sie verlieren. Was nützte es ihnen aber, wenn sie die ganze Welt gewännen, an ihrer Seele aber Schaden litten (Matth. 16, 26.)? Werden ihre Kinder ihnen Freude machen durch Gehorsam und Wohlverhalten, welche sie nicht in der Zucht des Herrn erziehen, sondern von dem Herrn und seiner Wahrheit abwendig gemacht, und auf den Weg des Verderbens geführt haben? Wird ihnen der Ruch nicht sinken in den Tagen der Trübsal? Werden sie mit Vertrauen auf Gott und mit Zuversicht hinzutreten können zum Throne der Gnade des Sohnes Gottes, des Mittlers und mitleidigen Hohepriesters, den sie als solchen nicht mehr bekennen, damit sie Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden, zur Zeit, wenn sie Hilfe nöthig haben (Hebr. 4, 16.)? Werden ihnen nicht alle Quellen des Trostes und der Beruhigung versiegen, die nur das Christenthum seinen treuen Bekennern eröffnet? Werden die Erinnerungen ihres frühern christlichen Glaubens und des seligen Lebens in Christo, welche sie doch in ihrer Seele nicht vernichten können, nicht einmal über das andermal ihnen ihren schmähtlichen Abfall strafend vorkommen? Wird ihnen die Qual des bösen Gewissens nicht den Frieden der Seele für immer rauben? Und endlich in der Stunde des Todes, wo alle

Blendwerke des Betrugs verschwinden, wo die Stimme der Verführer nicht mehr Gehör findet vor der ersten Aussicht in die Ewigkeit; wie wird die Furcht sie nicht ängstigen und die Hoffnungslosigkeit sie umlagern, wenn sie dahin scheiden ohne Reue und Buße, und unverzöhrt erscheinen vor dem Richterstuhle dessen, der den Ausspruch gethan hat: Wer mich vor den Menschen bekennet, den will ich auch vor meinem Vater im Himmel bekennen; wer mich aber vor den Menschen verläugnet, den will ich auch vor meinem Vater verläugnen, der im Himmel ist (Matth. 10, 32. 33.).

Darum nun, Geliebte im Herrn, nehmet unsere väterlich warnenden Worte der Ermahnung zu Herzen und laffet euch von Niemanden irre führen auf keine Weise (2. Theff. 2, 3.). Laffet euch nicht abwendig machen von unserm heiligen katholischen und apostolischen Glauben. Ihr aber, die ihr den Weg der Wahrheit verlassen habt, kehret reumüthig zurück und rettet eure Seelen.

Damit aber Niemand sich täusche, damit Niemand unser bisheriges Stillschweigen zur Entschuldigung seiner Verirrung vorwende, indem wir bisher noch hofften, die Verhörtten würden von selbst und auf die Mahnung ihrer Seelsorger die Keckheit und Nichtigkeit der Irrlehre erkennen und sie verlassen, so erklären wir:

1. Daß alle Irre, welche die katholische Kirche verlassen und in die Gemeinde der neuen Irrlehre eintreten, als ihre Glieder sich einzeichnen lassen, oder das sogenannte Abendmahl der Abtrünnigen empfangen haben, wenn sie auf die wiederholte Ermahnung ihrer Seelsorger nicht austreten aus derselben, und das Bekenntniß ihres Unglaubens nicht reumüthig widerrufen, in die Strafe des Kirchenbannes verfallen sind, und fortan aus dem Schooße der heiligen Kirche ausgeschlossen sind, somit aller Gnaden, heiligen Sacramente und Dienstverrichtungen der Kirche Gottes verlustig werden.

2. Da das heilige Sacrament der Taufe auf dem Glauben an den dreieinigen Gott, und auf dem Erlösungstode unsers Mitters und Heilandes Jesu Christi beruhet, welche Glaubenswahrheiten die neuen Irrlehrer verwerfen; so müssen wir fürchten, daß sie die von dem göttlichen Heilande verordnete, rechtmäßige Weise der Auspendung der heiligen Taufe nicht beobachten, und die von ihm vorgeschriebenen heiligen Worte der Weiße, wovon die Gültigkeit der heiligen Taufe abhängt, verändern oder verstümmeln, wie schon geschehen ist. Wir verordnen daher, daß alle von diesen Secirern getauften Kinder oder Erwachsenen, wenn sie in die Kirche aufgenommen werden wollen, bedingungsweise getauft werden sollen.

3. Erklären wir, daß alle katholischen Christen, welche den religiösen Handlungen dieser Secirer beiwohnen, ihre Reden und Vorträge anhören, oder gar die Gründung der Gemeinden derselben begünstigen und unterstützen, sich der fremden Sünde schuldig machen, und gewissermaßen Antheil nehmen an ihrer Untreue.

Dabei aber, Geliebte im Herrn, legen wir euch dringend an das Herz: So sehr ihr auch den Irrthum und den Unglauben eurer unglücklichen verirrten Brüder verabscheuen und meiden sollt, laßt euch nicht gegen sie erbittern; versagt ihnen die herzliche Liebe nicht; seyd immer, wie es wahren Christen geziemt, bereitwillig zu aller Dienstleistung und Wohlthätigkeit nach euerm Vermögen und ihren Bedürfnissen; besonders aber erweilet Barmherzigkeit ihren Seelen, die in so großer Gefahr ihres Heils schweben; wendet zu ihrer Rettung den Einfluß an, welchen euch euer Ansehen, euer Beruf, die Bande des Blutes und der Verwandtschaft, der Freundschaft, des Umgangs und der gemeinschaftlichen Lebensverhältnisse auf sie gewähren; und werdet nicht müde mit Freimüthigkeit ihnen die Augen über ihren Irrthum zu öffnen, die Gefahr ihnen zu enthüllen, die ihrer Seele drohet, und sie zu warnen vor dem Verderben, dem sie entgegen gehen. Höret nicht auf mit sanftmüthigem Geiste, mit herzlich brüderlicher Liebe sie zu ermahnen und um der Liebe Christi willen sie zu bitten, zurückzuföhren zu der Wahrheit, von der sie abgewichen sind; unterlaßt nie, die Wandenden mit aller Treue zu dem Herrn im Glauben zu befestigen und in der Kirche zu bewahren. Ermahnet euch selbst einander, nach der Weisung des Apostels, alle Tage, so lange es noch „heute“ heißet, damit nicht Jemand verhärtet werde durch den Trug der Sünde (Hebr. 3, 13.). Verbindet aber auch mit euern Bemühungen anhaltende Fürbitte zu dem Geiste der Gnade, in Vereinigung mit der wirksamen Fürbitte der Mutter unsers Herrn und aller unserer verkörperten Brüder im Himmel, daß er erwecke die Abgefallenen zur Sinnesänderung, daß er sie zurückführe auf den Weg des Lebens und der Glückseligkeit, in die Gemeinschaft des Sohnes Gottes und in den Schooß seiner heil. Kirche. Bedenket, was der Apostel lehrt (Zaf. 5, 19. 20.): Meine Brüder! wenn Jemand unter euch von der Wahrheit abgewichen seyn sollte, und Jemand ihn befehlet, der wisse, daß, wer den Sünder von seinem Irrwege

zurückführt, dessen Seele vom Tode errettet, und die Menge der Sünden bedeckt. So werdet auch ihr theilhaftig der Freude des Himmels über die Sünder, die Buße thun.

Eudlich aber ermuntern wir euch, Geliebte im Herrn, selbst eure Vorsicht und Wachsamkeit zu verdoppeln in der gegenwärtigen Stunde der Versuchung, die gekommen ist über den Erdfreis, zu prüfen die Bewohner der Erde, an dem zu halten, was ihr habt, damit Niemand eure Krone nehme (Geh. Off. 3, 10. 11.). Hütet euch, daß ihr durch den Irrthum der Thoren nicht mit fortgerissen werdet und eure eigene Festigkeit verlieret; wachset vielmehr in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi (2. Petr. 3, 17. 18.); damit ihr allzeit bereit seyd zur Verantwortung gegen Jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über eure Hoffnung, doch mit Sanftmuth und Ehrfurcht (1. Petr. 3, 15. 16.).

Se gewaltiger und feindseliger die Bestrebungen, Mittel und Bemühungen der falschen Propheten und Irrlehrer sind, das Reich des Unglaubens zu verbreiten, und die heilige Kirche zu untergraben; desto fester siehet im Geiste und Cines Sinnes, für den Glauben des Evangeliums zu kämpfen, und wandelt würdig dieses eures Glaubens (Phil. 1, 27.); desto enger schließet euch an einander und an eure Seelenhirten an im Glauben und in der Liebe; desto größer und aufrichtiger sey eure Ehrerbietung gegen die heilige Kirche; desto williger sey euer Gehorsam gegen ihre Vorschriften; desto eifriger sey euer Bestreben, die heilige Religion, die ihr bekennet, zu ehren durch einen untadelhaften Wandel in aller Gottseligkeit. Denn wie ihr Jesum Christum, den Herrn angenommen habet, so wandelt in ihm, eingewurzelt und gegründet in ihm, und fest im Glauben, so wie ihr gelehrt worden, und wachset in ihm mit Dankfagung (Kol. 2, 6. 7.).

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch Allen. Amen.

Speyer, am Feste der Erscheinung des Herrn (6. Januar) 1849.  
+ Nicolaus, Bischof.

## Deutschland.

Linj. Wir können nicht umhin unsern Lesern das herzliche Schreiben des hochwürdigsten Herrn Bischofes von Linj an das ehrwürdige Collegium der verammelten Bischöfe Deutschlands zu Würzburg nebst der Antwort hierauf mitzutheilen.

Eure Eminenz, Hochwürdigster Herr Cardinal und Primas! Eure Excellenzen, Hoch- und Wohlgeborne, Hochwürdigste Herren Erzbischöfe, Bischöfe und Doctoren der Theologie! Sehr gerne würde ich Ihrer so heiligen, Ihrer so hohen Versammlung, Erhabene Brüder! beiwohnt haben, hätte nicht die bedrängte Zeit, die, wie Sie wohl wissen, gegenwärtig über Oesterreichs Lande hereingebrochen, allseitig mich daran hindert. Geleitet von meinem priesterlichen Berufe, durchdrungen von der Liebe für die katholische Kirche, die seit früher Jugend mit im Herzen glüht, gedachte ich, so schwer auch die Last der Jahre und allmätige Verfinsternung meines Augenlichtes auf mir liegen, in Begleitung eines Genossen in Ihre Mitte zu eilen. Glauben Sie meiner Versicherung, hoch und abermal hoch schätzen wir Ihre Versammlung, die, wenn je, so gewiß in unsern Tagen zur höchsten Nothwendigkeit geworden ist, auf daß der alte, angestammte Glaube vertheidiget, und die priesterliche Zucht wieder befestiget werde in den deutschen Landen. Nicht so viele Schwierigkeiten erheben sich dawider, als vorzüglich unzählbare Schaaren von Feinden, die man theils Ungläubige, theils Liberale oder Indifferenten zu nennen gewohnt ist. Der Haß gegen das Christenthum muß also gemildert, das Vorurtheil müßiger Menschen mit Sanftmuth widerlegt, und die hie und da eingerissene Rauheit der Gläubigen mit aller Kraft zur wahren Frömmigkeit zurückgeführt werden.

Auf daß Ihre Bemühungen, Erhabene Brüder! dieser heiligen Absicht entsprechen, stehe ich, obwohl ferne von Ihnen, mit meinem Klerus und meiner Heerde täglich zu Gott, um so mehr, da ich, als Bischof der Aelteste in unserm theuren, deutschen Vaterlande, so sehr gewünscht hätte, mit meiner Wirksamkeit und Demuth, mit meiner Bereitwilligkeit und Geizigkeit in Ihrer Mitte zu weilen, und nach meiner noch geringen Fähigkeit Ihre weit stärkeren Kräfte wenigstens durch meine Winke zu unterstützen. Uebrigens wird der gute, fromme Wille und, wie gesagt, das gemeinsame Gebet der Gläubigen meine wie immer gestattete Leistung ersetzen. Das Oberhaupt unerer katholischen Kirche Pius IX. wird heil-

teren Antlitzes Ihren heiligen Sitzungen wenigstens im Geiste beiwohnen, so wie unsere seligsten Vorfahren, ein Bonifaz, ein Kilian, ein Willibald, ein Walbero, ein Ulrich, ein Rupert, ein Benno, ein Maximilian u. s. w. Solcher Gestalt wird, wie vor Alterszeit die Eine, Heilige, Apostolische, Katholische Kirche zu Nicäa, Ephesus, Chalcedon u. s. w. auch Ihre Versammlung in unserm geliebten Vaterlande das Band der christlichen Einheit immer fester schlingen. O im Herrn versammelte Oberhirten! Das Petro-apostolische Lehramt wird fest stehen, und den spätesten Nachkommen noch den ursprünglichen, reinen katholischen Glauben vermitteln.

Meine „Betrachtungen“, die mir die jüngst verfloffenen Tage in die Feder zu diktiren schienen, lege ich demüthigen Herzens Ihrer Erwägung vor, und verspreche mein inständiges Gebet zum Himmel. Nicht minder bitte ich aber, daß Sie mir und meiner Heerde Ihren Segen ertheilen.

Ihrer hochverehrten Versammlung demüthiger Bruder  
der Bischof von Linz

An den ehrw. Senat der zu Würzburg versammelten Bischöfe.

Antwort Sr. Excellenz des Erzbischofes von Köln, Johannes, im Namen des hohen Collegiums der versammelten Bischöfe, als erwählten Präses, an den hochwürdigsten Bischof zu Linz.

Euer Excellenz, Hoch- und Wohlgeborne, Hochwürdigster Herr! In Christo geliebtester Bruder! Das höchst angenehme Schreiben, welches Sie am 28. October v. J. zugleich mit Ihren erst jüngst veröffentlichten Betrachtungen an Uns gesendet, wurde in Aller Gegenwart bei Unserer Sitzung vom 3. d. M. vorgelesen, und hat Unsere Herzen auf das Zärtlichste berührt. Eine so besondere Reinheit und Liebe der Seele leuchtet aus selbem hervor, einen so ächten Eifer für Religion und Frömmigkeit athmet es, daß Uns nichts Angenehmeres und Freudigeres hätte zu Theil werden können, als dieses ehrende Zeugniß der Hochachtung von Seite eines solchen, eines so hochverehrten Mannes. Aber einen desto tieferen Schmerz haben Wir auch darüber empfunden, daß Wir bei Unseren Beratungen über so schwierige und so hochwichtige Gegenstände die Gelehrsamkeit, die Weisheit und das Ansehen Unserer geliebtesten und erfahrensten Bischof-Seniors entbehren müssen. Den Schmerz mildert, und Trost gewährt Ihr frommer Wille gegen uns, vermittelt welchem Sie so freundlich und gütig versprochen, mit Ihren und den Gebeten Ihrer Heerde Unsere Arbeiten und Beratungen zu unterstützen, und die Wahrnehmung, daß Wir noch immer dasselbe, wie Sie gefühlt, und denselben Endzweck Uns vorgelegt haben. Denn dieses Ziel werden Wir nach Kräften verfolgen, daß der katholische Glaube unverletzt bewahrt, daß das Band der allgemeinen, kirchlichen Einheit mit dem Statthalter Christi auf Erden erhalten werde, und so zugleich mit dem Wohle unseres theuren Vaterlandes das Heil der hohen Braut Christi erblühe und weit hin erstrahle.

Alles, worüber Wir handelt und was Wir schriftlich niedergelegt haben, werden Wir Ihnen mittheilen. Leben Sie wohl. — Würzburg, 6. Nov. 1848. — Johannes, Erzbischof von Köln, des heiligen apostolischen Stuhles geborner Legat.

#### Aus den katholischen Missionen.

Neu-Orleans, 10. Oct. Heute, am Feste des heiligen Franciscus Borgias wohnen wir dem feierlichen Gottesdienste im Collegium der Gesellschaft Jesu bei. Hohe Andacht, dankbare Freude und tiefer Schmerz waren die Gefühle, die uns während und nach dem heiligen Opfer und der Predigt erfüllten. Auch der leichtsinnigste und ungläubigste Mensch wird die Gefühle der Andacht mit uns theilen müssen, wenn er in einer Kirche der Gesellschaft Jesu dem Gottesdienste beiwohnen das Glück hat. Der katholische Cultus, groß und erhaben, die Sinne würdig fesselnd und die Herzen hinreißend, bekommt in den Kirchen der Jesuiten etwas eigenthümlich Rindliches, Rührendes, wir möchten sagen Seraphisches, ohne daß die Großartigkeit und Erhabenheit des Cultus darunter litte. Woher kommt dieß? Wir antworten hierauf: dieß kommt von der aufrichtigen Demuth und dem innigen Glauben Derer, welche die heiligen Geheimnisse feiern. Ein Priester der Gesellschaft Jesu, am Altare das Opfer darbringend, wird durch seine ungeheuchelte Andacht, durch die glühende Ueberzeugung, die sich in seinen Blicken abspiegelt, stets an einen heiligen Ignatius oder einen heiligen Aloysius erinnern und gleiche Gefühle in den Herzen aller Anwesenden erwecken. Dieß ist der natürliche Zauber, welchen die Jesuiten in allen ihren Kirchen ausüben, in der alten, so in der neuen Welt! — Unsere dankbare Freude fand ihren Grund in

den so zahlreich wie noch nie im Chore versammelten Priestern und Vätern der Gesellschaft, von denen die meisten erst zu uns herübergekommen waren, um dem dankbareren Voten von Amerika die goldenen Samenkörner anzuvertrauen, die das versteinerte und doch so morsch und faul gewordene Europa sich aufzunehmen weigert. Was einst die Benedictiner und Prämonstratenser für einen großen Theil unseres Mutterlandes jenseits des Oceans geworden: Gleiches werden nun in Amerika die gottbegeisterten und glaubensfreundigen Söhne des heil. Ignatius und des heil. Alphons erfüllen; je finsterner es in Europa wird, desto lichter wird es in Amerika werden; für jeden in der alten Welt umgestürzten Altar des Allerhöchsten werden sich bei uns zwei neue erheben! Und wenn die entarteten, und in ihrer Entartung in den Dienst Satans getretenen Europäer sich noch so sehr abmühen, der katholischen Kirche, der einzigen Bewahrerin des Christenthums, den Oaraus zu machen: bis über den Ocean reichen ihre teuflischen Künste nicht, und kommen sie selbst, so werden sie nur Eppit und Verderben ernten, ganz so wie sie es verdienen. Bruder Jonathan macht wenig Complimente, am allerwenigsten mit den Gottesläugnern! Dieß können jene Herren zur Genüge bezeugen, welche zu uns herüberkamen und in New-York z. B. als Apostel der Kongerei aufzutreten wagten. — Dieser Schmerz aber muß uns als ehemalige Europäer und Deutsche durchdringen, denn jedes Schiff bringt uns Kunde von der europäischen Verdorrenheit; jeder vertriebene Jesuit, jeder verbannte Liguorianer oder überhaupt jeder Ordensgeistliche, der unsere Gestade betritt, um bei uns Zuflucht für sich und seinen Glauben zu suchen, ist ein sprechender Beleg für die Herrschaft der Glaubenslosigkeit, Bosheit, Rohheit und Niederträchtigkeit in dem größten Theile von Europa! Trösten kann uns hier nur die Ueberzeugung, daß die Bestrebungen der Bösen in Europa, das Christenthum zu unterdrücken, das gerade Gegentheil in Amerika herbeiführen, ganz so, wie vor dreihundert Jahren, wo Luther und Calvin und ihr Schwarm den Christenglauben in der alten Welt auszuuroten versuchten, während die Söhne des heiligen Franciscus, Dominicus und Ignatius die neue Welt für diesen Glauben eroberten. Gott mit Ihnen und ihrem Vaterlande! (Katholik.)

#### A f f e r m i t t w o c h.

Der Jubel ist verklungen,  
Fah'n die bunten Reih'n,  
Vom Grabe wird gesungen,  
Man segnet Asche ein.

Und heute vieles meiden,  
Was gestern sie geliebt,  
Entsagen eiteln Freuden,  
Nicht fliehn wo's Dornen gibt,

Das Gilt ist vernichtet  
Es weht der Demuth Blau,  
Das Auge steht gerichtet  
Auf Kreuz und Märtyrskau.

Man sieht die Blicke hangen  
An Jesu Kreuzesbild,  
Mit Wehmuth, Neu' und Bangen  
Ist jedes Herz erfüllt.

Die heiligen Altäre  
Sind jeden Schmuckes bar,  
Der Buße ernste Lehre  
Zeigt ihre Trauer klar.

Ach! die gebroch'nen Blicke  
Sich sprechen von der Schuld,  
Die Er dort zahlt zurüde  
Voll Liebe, Schmerz und Schuld:

Viel' ziehn zum heil'gen Orte,  
Gebeugten Sinnes, hin;  
Es tönen ernste Worte  
Von Tod und Grab darin.

Der Schuld, die wir getragen  
Und die Er auf sich lud!  
Wer kann mit Worten sagen,  
Was hier die Liebe thut?

Sie lassen Asche streuen  
Auf's freudenmüde Haupt,  
Und sich dem Tode weihen  
Der Erdenfreuden raubt.

Laßt uns den Fels besseigen  
Auf dem der Mitter ringt,  
Er wird den Pfad uns zeigen,  
Der auf, zu Ihm uns bringt!

Sie wollen Buße üben,  
Den Christensinn erneu'n  
Und heute vieles lieben,  
Was gestern sie noch schäu'n.

Ja laßt uns kämpfen, ringen,  
Laßt weinen uns und seh'n,  
Das wird uns zu Ihm bringen  
Auf Seines Berges Höh'n!